

Akkordeon Orchester Aesch



Kulturtournee Spezialausgabe



Inhaltsverzeichnis

Einleitung der Vereinspräsidentin	Seite 3
Einleitung des Dirigenten	Seite 4
Rückblick Samstag	Seite 6
Rückblick Sonntag	Seite 10
Rückblick Montag	Seite 14
Rückblick Dienstag	Seite 17
Rückblick Mittwoch	Seite 21
Rückblick Donnerstag	Seite 24
Rückblick Freitag	Seite 27
Rückblick Samstag	Seite 30

Impressum: Daniela Galoppi, Jurastrasse 37, 4147 Aesch
heft@aoaesch.ch, www.aoaesch.ch

Grafik: Moritz Bützer

Druck: CopyTrend Basel

Auflage: 130 Exemplare





Einleitung der Vereinspräsidentin

Liebe Aktive, liebe Freunde des AO Aesch

In der Hand halten Sie eine Spezialausgabe der Clubnachrichten. Die Texte sollen den einen eine Erinnerung an unsere USA/Kanadareise sein, den anderen sollen sie ermöglichen, an unseren Erlebnissen und Eindrücken teilzunehmen. Allen BerichterstatteInnen danke ich herzlich für die Arbeit und unserer Redaktorin Daniela fürs Gestalten des Heftes.

Die Musiktournee war einfach genial. Sie wird als Höhepunkt in die Vereinsgeschichte eingehen. Simon und Urs haben mit der Organisation dieser Reise Grossartiges geleistet! Die Dankbarkeit aller Vereinsmitglieder ist ihnen gewiss.

Die Formationen Akkordeon Orchester, Jodelclub und Alphornbläser verstanden sich bereits in den Proben sehr gut. Diese Kameradschaft wurde unterwegs vertieft. Unter den drei Gruppen herrschte angenehme Geschlossenheit. Innerhalb des eigenen Vereins wurde das ohnehin gute Verhältnis noch ausgeprägter erlebt.

Die vier Konzerte fanden vor sehr dankbarem Publikum statt. Jedes war einzigartig und hatte seine eigene Ambiance: Von der alten Turnhalle über den Varietesaal, vom Festzelt zur Kirche. Verschiedener und abwechslungsreicher hätte der Rahmen nicht sein können.

Musik war allgegenwärtig, auch wenn gar niemand musiziert oder gesungen hat. Die Melodien waren einfach da. Dies, die vielen Sehenswürdigkeiten und vor allem die tolle, freundschaftliche und harmonische Stimmung untereinander garantieren dafür, dass die Reise ein absolut gelungenes und unvergessliches Erlebnis ist.

Die Präsidentin

Pia Augsburg



Einleitung des Dirigenten Rudi Meier

Liebe Mitglieder und Freunde des AOA

Planung des musikalischen Programms, Proben:

Was unser Programm angeht, hatte ich gar keine Bedenken, wobei mir die Kombination Akkordeonorchester mit Jodelchor genauso fremd war wie Akkordeonorchester mit Alphornspielern. Aber ich war gespannt darauf... Beim ersten Gespräch mit Alois kamen wir auf die Gewitternacht, ein Stück, an das wir uns alle zuerst herantasten mussten; die Begeisterung für die Gewitternacht kam dann mit der ersten Probe in Möriken. Hinsichtlich der Alphorn-Akkordeon-Kombination stand Swiss Lady bereits auf dem Programm; die zwei weiteren, jedoch gestrichenen Stücke hätten nicht nur unsere musikalischen Leistungen überfordert.

Die Proben waren gut besucht und wir haben konzentriert gearbeitet. Je näher die Tournee rückte, umso besser klappten auch die Stücke.

In Amerika fanden wir die gemieteten Zusatzinstrumente zu unserer vollsten Zufriedenheit vor: Keyboard, Verstärker und Schlagzeug waren in Top-Zustand.

Alles in allem ein gutes Omen für tolle Konzerte.

Das erste Konzert: Turner Hall of Monroe

Weil wir erst spät aufbauen konnten, hatten wir keine Zeit mehr, um die Verstärkereinstellungen zu regulieren, von den kaputten Instrumenten, die noch schnell repariert werden wollten, ganz zu schweigen... Ich hatte also gar keine Zeit Lampenfieber zu bekommen. Nach den ersten Tönen war ich froh zu wissen, wie laut ihr doch spielen könnt, da die Filzvorhänge den Klang doch etwas arg dämpften. Allerdings hättet ihr bei der Gewitternacht nicht ganz so zurückhaltend spielen müssen... Abgesehen von ein paar Kleinigkeiten war es ein gutes Konzert, das Publikum war sehr ruhig und aufmerksam und am Schluss sehr begeistert.

Das zweite Konzert: Blue Danube

Wir mitten im Saal, Chor und Alphornspieler auf der Bühne.

Trotz dieser unüblichen Verteilung konnten wir rund 450 Zuschauern einen sehr schönen Abend beschern; die erklatschte Zugabe spielten wir auch gerne.

Da mittlerweile alle die CD von diesem Konzert haben, könnt ihr dessen Qualität selbst beurteilen. Allerdings ist ein Konzert live immer besser als Tonaufnahmen...

Das dritte Konzert: Ferme Centenaire Drouin

Es war heiß im Zelt und supereng auf der Bühne. Es wurde viel Offizielles geredet, was sicherlich bei so einem Anlass dazu gehört, aber leider die Konzentration und Aufnahmebereitschaft der Zuschauer überansprucherte. Daher kam mir das Konzert mehr vor wie die Hintergrunduntermalung eines Grillfestes. Den Leuten, die zugehört haben, hat unsere Darbietung aber doch gefallen. Es stellt sich allerdings die Frage, ob wir beim Publikum mehr „gepunktet“ hätten, wenn wir „nur“ unsere Unterhaltungsstücke gespielt hätten. Wahrscheinlich ja, aber hinterher ist man immer schlauer.

Das vierte Konzert: Eglise Saint-Mattieu

Wir hatten tolle Voraussetzungen: das Publikum war aufmerksam, wir hatten eine super Akustik, waren sehr konzentriert...

Für mich war es das beste Konzert der Tournee, ihr habt die Aufnahme sicher auch schon angehört. Leider hatte ich das Aufnahmegerät zu laut eingestellt, so dass die Chor- und Alphornaufnahme übersteuerten und ich sie nicht in einer guten Qualität auf CD brennen konnte. Zur Qualität unserer Darbietung: die Tippfehler, die der ein oder die andere auf der CD sicherlich schon gefunden hat, hörte man live nicht so sehr; da kam es mehr darauf an, mit Freude „alles“ dem Publikum zu geben, was viel wichtiger ist als 100% die richtigen Töne zu treffen. Unsere Zugabe, die sich unsere Zuschauer stehend erklatschten, war übrigens mein erstes Oberkrainerstück, das ich in der Kirche aufgeführt habe.

Resüme

4 Konzerte in verschiedenen Location mit unterschiedlicher Akustik, unterschiedlichem Publikum, an 4 voneinander weit entfernten Orten – und das in nur einer Woche! Das machen sonst nur Profis.

Wir haben viel erlebt, wir konnten viel lernen, wir hatten große musikalische Erfolge, über die wir uns freuen dürfen, aber nicht ausruhen. Denn nach dem Konzert ist vor dem Konzert und der Gala-Abend steht vor der Tür. Aber wenn der Probenbesuch weiterhin so klappt wie vor Amerika und jede/seine/ihre „Hausaufgaben“ auch so gut wie möglich macht, bin ich auch für dieses Konzert wieder sehr zuversichtlich und freue mich darauf, als euer Dirigent mit euch auf der Bühne zu stehen. Danke für euren musikalischen Einsatz!

Viele musikalische Grüße
Euer Rudi

Samstag, 20. Juni 2009

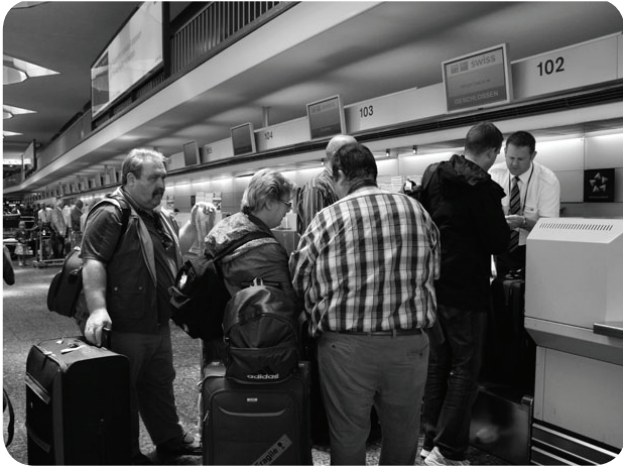
Endlich war es soweit; die grosse Reise nach Übersee begann; was vor etwa zwei Jahren mit einer „gesponnenen“ Idee geboren wurde – ist heute endlich Realität. Vorab ein erstes GROSSES Dankeschön an Simon und Urs, welche in zahlreichen Stunden und mittels unzähligen Telefonaten, Mails und Briefen dieses Abenteuer aus einer Idee in eine Gruppenreise für 53 Personen verwandelt hatten (inkl. Franco – der erst 10 Tage vor Abreise sein Ticket definitiv gebucht hatte)!

Wie bei einer Sternfahrt begann heute eine Reise mit dem für alle gemeinsamen Ziel: Chicago IL, USA. Nun im Einzelnen. Eine grosse, bunte und gut gelaunte Gruppe des AOA sowie zwei der drei Alphornspieler inkl. Begleitung trafen sich um 08.00 Uhr auf dem Bahnhof in Aesch; nach der Verabschiedung von den daheim Gebliebenen nahmen wir die Reise in Angriff mit einer ersten Etappe mit der SBB von Aesch nach Basel SBB. Auf dem Basler Hauptbahnhof stiessen mit Adrian und Gaby zwei weitere Teilnehmer zu unserer Gruppe. Nach kurzem Aufenthalt und Umsteigen konnte die Reise fortgesetzt werden; mit dem nächsten Ziel Flughafen Zürich/Kloten. Hier konnten wir vorab vom AOA noch Katharina und Alois begrüssen, welche individuell angereist waren. Nach wenigen Minuten konnten wir eine als Gruppe getarnte Schar von Sängerinnen und Sängern entdecken; in eleganten Vereinstenus (schwarze Hosen, weisse Kurzarmhemden mit eingenähten Namen im Kragen, Dächlikappe und passende schwarze Handgepäcktasche) begrüsst wir unsere lieben Freunde aus Möriken: der Jodlerclub Schlossbrünneli mitsamt zahlreichen Partnerinnen und Partnern.

Nun folgte die erste Hürde: Check-In einer grossen Reisegruppe mit vielen als „Fragile“ gekennzeichneten Gepäckstücken (16 Akkordeons und 2 Alphörner). Beim Warten zum Check-In gaben die Jodler bei eindrucklicher Kulisse im Check-In-Schalter (Seite 1. Klasse!) und erstaunlich guter Akustik eine erste Kostprobe ihrer Kunst und intonierten ein erstes Lied – wir konnten uns wirklich auf mehr freuen. Nach über einer Stunde hatten dann alle Teilnehmer die Koffer abgegeben und ihre Bordkarten erhalten – und einige bereits ein erstes Bier (-> u.a. Alois & Zimba). Nun Passkontrolle und Sicherheitscheck – inkl. Ausziehen sämtlicher Schuhe; problemlos kamen alle durch diese Kontrollen und nahmen im hintersten Teil der Maschine vom Typ A340 der Swiss International Airlines Platz. Für mehrere Reisende war diese Reise nicht eine gewöhnliche Ferien- oder Auslandsreise – sondern eine erste Reise nach Übersee; entsprechend gespannt waren die meisten.

Der auf 9 ½ Stunden anberaumte Flug verlief mit Ausnahme der doch langen Dauer ohne Probleme; ruhig und bei besten Wetterbedingungen. Viele genossen die ausgezeichnete Flugverpflegungen (inkl. Bier und/oder Wein) und versuchten, die Zeit so angenehm wie möglich zu verbringen; mit Sprüchen, Musik, Lesen und individuell verfügbaren Filmen und Videospielen – aber OHNE Jodelgesang. Nun die nächste Hürde: Immigration to the USA. Da nicht alle Mitglieder der Reisegruppe des Englischen mächtig waren – und auch die Beamten der Immigration nicht akzentfrei Deutsch sprachen, warteten alle gespannt auf diese Passage (an welcher auch alle ihre Fingerabdrücke abgeben mussten). Da offenbar niemand im Register von FBI/CIA gespeichert ist, klappte die Immigration sehr gut. Nach einigem Warten und Bangen konnten wir Gepäck und auch die teilweise übergrossen Instrumentenkoffer in (fast) unbeschädigtem Zustand übernehmen und auf die Suche nach Rosmarie gehen – unsere lokale Reiseleiterin (mit unverkennbarem Appenzeller-Dialekt), welche uns zusammen mit Gaétan und dessen Bus die ganze Woche begleiten sollte. Nach einer freundlichen Begrüssung und erfolgloser Suche nach Ueli, dem letzten der Alphornspieler (den wir später im Hotel antreffen sollten), fuhren wir mit einem nicht über alle Zweifel erhabenen Bus (Details folgen später...) in Richtung Hotel (Comfort Suites in Lombard, IL). Ein exklusives Empfangskomitee empfing uns hier; die bereits am Freitag gereisten Urs und Pia begrüsst mit grosser Herzlichkeit die von der langen Reise „gezeichneten“ Musikanten (schliesslich war es nach Schweizerzeit schon weit nach Mitternacht...). Nach einem mittlerweile doch langen Reisetag bezogen wir die Viererzimmer (alte Erinnerungen an Militärzeiten kamen hier auf...) um dann nach kurzer Pause aufzubrechen, ein erstes Mal die Vorzüge der amerikanischen Küche zu entdecken – und diese Vorzüge äusserten sich vor allem in der Menge. Einige Wenige begnügten sich mit einem ersten Hamburger im nahe gelegenen McDonald's. Nach der Rückkehr vom Dinner stiessen mit Moni, Michelle, Dani und TomTom auch die letzten Teilnehmer unserer Tournee zu uns (diese vier hatten schon je drei Tage NYC und Chicago hinter sich). Glücklicherweise überstandene Reise und sehr müde fielen wir dann rasch in den Schlaf, um am Sonntag einen ersten Höhepunkt zu erleben: der erste Auftritt im Swiss-Club von Monroe, WI.





Sonntag, 21. Juni 2009

Nachdem wir am ersten Abend bereits um 21:00 schliefen, waren wir am Sonntag früh bereits wach und die meisten von uns waren um ca. 06:30 beim Frühstück.

Von nun an war das Programm gegeben:

06:00 Wecken (Rosmarie hat dazu immer im Hotel die Telefonwecker stellen lassen)

07:00 Frühstück

08:00 Start mit dem Tagesprogramm

Pünktlich um 08:00 starteten wir mit der Stadtführung durch Chicago. Unser Buschauffeur Gaétan fuhr uns direkt mitten in die Stadt zum Millenium-Park. Während der Fahrt dorthin las uns Rosmarie ein Gedicht über das Glück vor. Dieses Glück hat uns in dieser spannenden Woche wirklich begleitet. Dies sollte uns noch im Verlaufe der Tage bewusst werden! In Chicago wurden wir von einer Stadtführerin empfangen. Offenbar gibt es in den USA eine Regel, wonach eine Stadtführung durch eine durch die entsprechende Stadt zertifizierte Stadtführerin durchgeführt werden muss.

Millenium-Park:

Dieser Park wurde zum 2000-Jubiläum geplant. Effektiv war er jedoch erst im 2004 fertig gestellt. Am Sonntagmorgen um 09:00 waren glücklicherweise noch fast keine Besucher im Park. Eine einmalige Attraktion war die „Spiegel-Bohne“. Diese Figur, welche ca. 15 Meter Länge und etwa 10 Meter Höhe umfasst, ist praktisch ein neues Wahrzeichen von Chicago. Wir konnten uns gesamthaft mit allen Reiseteilnehmern unter die „Bohne“ stellen. Wenn man unter der „Bohne“ nach oben blickte, sieht man aus einer optischen Täuschung heraus ein unglaublich tiefes und gleichzeitig verzerrtes Bild.

Wasserspiel:

Eine weitere Sehenswürdigkeit war das Wasserspiel. Dazu hatten die Chicagoer ca. 1000 Gesichter aus ihrer Stadt fotografiert. Diese erscheinen im 10-Sekunden-Wechsel riesengross auf der Oberfläche der beiden viereckigen Säulen

Nach dem Aufenthalt im Millenium-Park ging es weiter an den Hafen. Von dort aus konnten wir die Skyline von Chicago bestaunen.

Zwischen 11:30 – 13:00 hatten wir dann am Navy-Pier eine Mittagspause mit gleichzeitiger Besichtigung der Flanier- und Einkaufsmeile.

Von Chicago aus ging es mit dem Reisebus weiter in Richtung New Glarus. Dabei gerieten wir in einen Stau, bei welchem wir rund eine Stunde Zeit verloren. Rosmarie erzählte während unserer Fahrt die Geschichte über die Entstehung von New Glarus. Nun wurden bereits die ersten Schwächen der Klimaanlage des Busses spürbar. Eigentlich war gedacht, dass wir zuerst an den Auftrittsort in Monroe reisen, um alles aufzustellen. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit mussten wir jedoch direkt ins Hotel, innert 30 Minuten auspacken, umziehen, frisch machen und danach direkt zum Auftrittsort hetzen.

Monroe:

In Monroe wurden wir in einem offenbar sehr alten und kulturell wichtigen Gebäude empfangen. Das Abendessen wurde in Buffet-Form angeboten.

Nach dem Essen begann ein stressiger Moment. Beim Auspacken stellte Gaby mit Schrecken fest, dass die Bässe ihres Akkordeons während des Transportes gelitten hatten. Rudi musste eine Erst-Hilfe-Reparatur durchführen. Danach benötigte Christine eine Instruktion auf dem Keyboard. Keine 5 Minuten vor dem Auftritt schnappte sich Rudi seinen Notenständer. Ein riesiges Kompliment an Rudi; er hat Nerven aus Stahl!

Im Saal waren knapp 200 Personen. Die meisten stammten von ehemaligen Migranten ab. Vom Publikum erhielten wir grossen Applaus. Es war ihnen anzusehen, dass sie unsere Musik in vollen Zügen genossen. Trotz der grossen Freude verlangte das Publikum keine Zugabe. Beim Abbauen verstauchte sich Barbara ihren Knöchel. Sie wurde umgehend vom Organisator mit Eis behandelt.

Nach dem Konzert ergaben sich schöne Gespräche mit den anwesenden Konzertbesuchern. Um 22:00 fuhren wir zurück ins Hotel. Danach ging die Party los. Bis ca. 01:30 wurde gesungen, getanzt und gespielt. Rudi, Rolf, Peggy, Adrian, Katharina und Franco spielten in den unterschiedlichsten Formationen.

An diesem Abend entstand unter den Teilnehmern unserer Reisegruppe eine Superstimmung und ein Gemeinschaftsgefühl. Das war ein toller und würdiger Abschluss des ersten Tages!





Montag, 22. Juni 2009

Nach einer kurzen Nacht (es wurde etwas spät nach dem grossartigen spontanen Feschtli bei Mike in der Hotelbar nach unserem erfolgreichen ersten Konzert) geniessen wir das gediegene Frühstück in unserem „Schweizer“ Hotel Châlet Landhaus Inn. Es gibt zwar noch einige „kleine Augen“ und den einen oder anderen Brummschädel, aber die Stimmung ist sehr gut und alle sind voller Tatendrang. Es wird Sack und Pack in den Car eingeladen und unser Chauffeur Gaétan und wir alle sind optimistisch, dass die Klimaanlage im Car, welche am Vortag zu streiken begann, wieder funktionieren wird..... (ha, ha)

Nach dem nächtlichen Gewitter verziehen sich die Wolken zusehends und der Himmel ist bei unserer Abfahrt bereits stahlblau.

Dementsprechend ist die Temperatur schon relativ hoch und die hohe Luftfeuchtigkeit trägt ihren Teil zum hochsommerlichen Klima bei.

Unser Wirt Mike begleitet uns zu einer kleinen Spritztour durch Monroe, wo er uns viele Zeugnisse aus der schweizerischen Vergangenheit zeigt. Wir sehen eine Bäckerei, eine Schule und vieles mehr. Ein kleines Freilichtmuseum soll vermitteln, wie die ersten Schweizersiedler gelebt und gewirkt haben. Überall im Städtchen ist das Schweizerkreuz präsent und an jedem Lichtmast hängt eine Flagge, auf der in grossen Lettern „Grüetzi“ steht!

Wir verabschieden uns von unserem freundlichen Gastgeber Mike und fahren los Richtung Chicago. Unser Ziel ist die kanadische Stadt Windsor, eine Nachbarstadt von Detroit an der kanadisch-amerikanischen Grenze. Es wird mit einer reinen Fahrtzeit von etwa 7 Stunden gerechnet, sind es doch über 400 km, die auf uns warten.

Die ersten Stunden im Car verlaufen im üblichen Rahmen. Es wird gewitzelt und geplaudert und unsere Jodlerfreunde verkürzen uns die Zeit mit einigen melodiosen Kostbarkeiten.

Es wird wärmer und wärmer im Car.....

Gegen 11:30 Uhr halten wir bei einem grossen Einkaufszentrum, dem Woodfield Outlet bei Schaumburg Chicago zur Mittagsrast an. Da die Temperatur im Car langsam sau(na)mässige Ausmasse erreicht hat, will unser Chauffeur die Klimaanlage in dieser Zeit reparieren lassen! Was nun folgt, könnte man als „Long Shopping Period“ wider Willen bezeichnen. Stündlich wird die Abfahrtszeit um eine Stunde nach hinten geschoben. Für einige in unserer Gruppe sind dies schon paradisesische Zustände, können sie doch viele Läden in diesem riesigen Einkaufscenter erforschen.

Für andere wird das Shoppen zu anstrengend und man vertreibt sich die Zeit bei einem urchigen Jass.

Endlich, um ca. 19:00 Uhr können wir weiterfahren, wenigstens wohlgenährt – leider im nicht reparierten Bus, aber mit dem Versprechen der Busgesellschaft, dass am nächsten Morgen ein anderer Bus bereitstehen soll. Nun ist zuerst Schwitzen angesagt, aber zum Glück fahren wir in die etwas kühlere Nacht hinein. Der Rest ist schnell erzählt: Unterbrochen von aufmunternden Jodellieder erreichen wir nach rund 5 Stunden Fahrzeit die Grenze zu Kanada in Detroit: Da wir alle einen sehr seriösen Eindruck machen, ist auch die persönliche Kontrolle der strengen Zöllner kein Problem. Um ca. 01:30 Uhr erreichen wir unser Hotel Quality Inn in Windsor, einem kanadischen Städtchen an der amerikanisch-kanadischen Grenze.

Nach diesem „ereignisreichen“ Tag ist niemand mehr zu grossen Taten aufgelegt und alle verschwinden relativ schnell in ihren Zimmern. Schliesslich ist die Tagwache für den nächsten Tag auf unchristliche 06:00 Uhr angesetzt....

Aber alle freuen sich auf einen klimatisierten Bus!!!





Dienstag, 23. Juni 2009

Nach einer kurzen Nacht von 4 Stunden konzentriertem Schlaf, taucht einer nach dem andern im Frühstücksraum auf. Die Vorfreude auf den neuen Car ist allgemein gross. Die Wartezeit wird vor dem Hotel mit Jodelgesang, Schwiizerörgeliklänge und Fototerminen bis 9 Uhr verkürzt. 9:10 Uhr der Bus fährt vor. Schön blau ist er, und wird von der wartenden Menge mit grossem Hallo empfangen. Jeder schnappt sein Gepäck und will den Bus stürmen. Aber nichts da! Der Car muss erst noch zum Tanken, dauert ja nicht lange...etwa 20 Minuten. 9:30 Uhr der Bus kommt nicht...9:40 der Bus kommt nicht...9:50 der Bus kommt nicht...10:00 der Bus kommt nicht...10:10 der Bus kommt nicht...10:20 der Bus kommt nicht...10:30 Rosmarie telefoniert. 10:35 Rosmarie, Urs und Simon gehen weg und kommen mit Getränken zurück. 10:40 der Bus kommt nicht...10:45 die Gartenwirtschaft vom Hotel wird geöffnet und die Jasskarten verteilt. 10:50 die Nachricht kommt, der Bus habe einen Unfall gehabt... ein Auto soll aufgefahren sein.

11:20 DER BUS KOMMT !!! Die Jasskarten werden eingesammelt und wir steigen in den Bus. 11:30 Los gehts ! Wir verlassen Winsor und fahren ruhig und gemütlich aufs Land hinaus und Rosmarie erzählt viel interessantes über Land und Geschichte. Die grüne Landschaft zieht an uns vorbei und die Jodler stimmen einmal mehr ein Lied an und das Ganze hat seinen Frieden. Wir fahren jetzt schon eine gute Stunde und Rosmarie kündigt den Mittagshalt auf der nächsten Raststätte an. 12:43 PENG, KRACH und Gummigestank von hinten. Grosse Aufregung, was ist passiert ?!?! Ein Reifen ist geplatzt.

Der Car schleppt sich zur nächstmöglichen Ausfahrt. Rosmarie telefoniert. Der geplante Besuch auf dem Weingut fällt in den Wein. Es gibt einen Folklorenachmittag in der kanadischen Botanik.. Nach der Reparatur gehts weiter Richtung Niagarafälle. Wir kommen um 17:30 Uhr dort an und haben mehr als eine Stunde Zeit, das gewaltige Naturschauspiel auf uns einwirken zu lassen. Um 19:15 Uhr fahren wir weiter Richtung Toronto, wo uns Rosmarie im Namen des Reisebüros zu einem feinen Nachtessen eingeladen hat. Dies als Entschädigung für den entgangenen Weingutsbesuch und so..! Im Restaurant wird eine einheimische Besucherin auf uns aufmerksam und will alles über unsere Herkunft und Zweck des Besuches wissen. Nach dem sie erfahren hat, dass ein echter schweizer Jodelclub dabei ist, war klar, dass dieser noch Etwas zum Besten geben musste.

Nach zwei schönen Jodelliedern, die mit tosendem Applaus von allen Gästen und Personal verdankt wurden, mussten wir schon wieder aufbrechen. Da das Restaurant in der Nähe der Wolkenkratzer und des CN Tower war, gab es vor dem Besteigen des Busses noch die Gelegenheit für alle Hobbyfotografen ein paar eindrucksvolle Bilder von den toll beleuchteten Gebäuden zu machen. Etwa um 23:00 Uhr fuhr der Bus mit uns zum Hotel in Toronto, wo nach dem Zimmerbezug wohl jeder in seinen wohlverdienten Schlaf versunken sein dürfte.







Mittwoch, 24. Juni 2009

Scho bim Zmorge isch s'Daagsthema klar: Unsere neue Bus ... chunt är wirkli oder doch nid?! D'Meinige sin teilt! Mir warte gspannt und datsächlich ... e suuper Bus Joorgang 2009 chunt azrolle!! Mir nenne ne ab jetzt nur no DER DRITTE!

Mir fahre also mit däm super neue Bus vom Comfort Inn Hotel nach Toronto downtown, ohni abentürliche Zwüschehalt mitts uf dr Stroos und erläbe e sightseeing tour mit unserer Rosmarie. Mir sin so im Hoch dang dere funktionierende Klimaaalag und sogar Toilette, dass es uns nid stört, wenn do emol d'Brauerei mit em Theater verwäggslet wird. Keini Details.

Für die wo wän, gohts jetzt uf e CN-Tower! Mir hän e wunderschöni Ussicht über die ganzi Stadt. Au dr Thomi het öbbis erspäht, wo ihm guet gfallt. Denn hän mir aber scho wyder wyter müesse und sin zrug zum Lift, um nid zspot bim Bus zsi. Das het d'Rosmarie nämli gar nid gärn. Doch mir warte gschlageni 25 Minute vor dere Liftdür und die goht und goht nid uf. Es stön immer meh Lüt a und komischerwys wird die Gruppe z'vorderscht immer grösser (Anm. der Redaktion: AOA). Wo mr denn ändlig im Lift sin, erfahre mir au dr Grund für die langi Wartezyt: Dr Liftcomputer het wäge technische Problem müesse neu ufgstarte wärde! Also doch wyder e Panne, wo mir dörfe miterläbe uf unserer Abentür-Reis! S'Fazit vom Daag: Bereits erprobtes geduldiges Warten erneut problemlos angewendet.

Jetzt hän mir vo 11:45 bis 14:30 Uhr Zyt zur freie Verfügig, bevors denn inmitte vo dr rushhour vo Toronto ins Hotel zrug goht. Es blybe uns 40 Minute zum stressfrei mit oder ohni Duschi umzzieh und wyder yzstyege für unsers Konzärt! Das cha denn also no äng wärde, wenn me so säbs 4 isch und au no s'Tenue sött büggle! Mir häns aber alli gschafft, dr eint oder ander muess viillicht nomol ins Hotelzimmer zrug, wyl d'Krawatte vergässe gange isch, aber mir schaffes rächtzytig ins „Blue Danube“. Es erwartet uns e usverchaufte, doppelstöggigi Halle mit chli chlyner Bühni. Es isch s'erscht Mol in dr Gschicht vom „Blue Danube“, dass es fullhouse isch und mir sin notürlig mächtig stolz!

Wo mir denn au no dr Ytrittsprys vo sage und schreibe 25 Dollar erfahre, sin mir volländs begaisteret! Bevors denn musikalisch los goht, hän mir vo unserer Sunntiguftritts-Gage s'Znacht ässe spendiert bicho! Mehr oder weniger gstärkt sin mir denn vor ca 400 Lüt go spyle und hän standing ovations am Schluss bicho! Es sin alli hell begaisteret gsi!





Donnerstag, 24. Juni 2009

Nach einer rund dreistündigen Fahrt durch schöne Landschaften kamen wir in die Gegend des Laurence Stromes. Bekannt ist diese Gegend wegen der Thousand Islands. Zuerst waren wir von der Carfirma zum Mittagessen eingeladen als Wiedergutmachung für die diversen Pannen. Danach unternahmen wir eine Bootstour durch die Thousand Islands, wie der Name sagt, ein breiter Strom mit unzähligen grösseren und kleineren Inseln. Die Grenze USA-Kanada verläuft durch dieses Gebiet. So gibt es dort die kürzeste Brücke, die zwei Länder verbindet, ca. 5 m lang von einem Inselchen zum nächsten. Auf den meisten Inseln steht gerade mal ein Haus oder ein Baum. Eine Insel war besonders eindrücklich: Ein kleines Häuschen steht darauf, das anscheinend ein Mann seiner Schwiegermutter geschenkt hat. Rund ums Haus gibt es einen knapp 2m breiten Landstreifen. Die Schwiegermutter wird durch den Sommer auf diese Insel gebracht. Das Brisante an der Sache: Sie kann nicht schwimmen... Auf einer anderen Insel steht ein wunderschönes Schloss. Die ganze Gegend ist sehr idyllisch, das Wetter putzte alles noch heraus. Es war eine eindrückliche Bootsfahrt.

Anschliessend besuchten wir den Souvenirladen. Dort gab es unter anderem dicke, warme Handschuhe zu kaufen. Da wir im Winter in unserem Probelokal oft frieren, dachten wir daran, uns solche warmen Handschuhe zu kaufen. Unser musikalischer Leiter meinte allerdings, das wäre nur für die vierte Stimme eine Option...

Der Car führte uns vom Laurence Strom nach Casselman auf die Ferme Drouin. Unser Auftritt sollte in einem Festzelt stattfinden. Die Sonne schien sehr heiss vom Himmel. Im Festzelt war es fast unerträglich stickig und sehr heiss. Zuerst stellten wir alle Instrumente auf, danach bekamen wir ein Abendessen. Für die Konzertgäste stand ein feines Barbecue bereit. Wegen der Hitze zogen wir uns erst kurz vor dem Auftritt um, die einen im Car, die anderen auf der Wiese. Wir trugen unser neues langärmeliges Hemd! Das Konzert war vom Ottawa Valley Swiss Club organisiert. Wir wurden von einem Vertreter der Schweizer Botschaft begrüsst. Im Gegensatz zu den anderen Auftritten war das Publikum bei diesem nicht wirklich ruhig, sondern es herrschte Feststimmung. In der Pause gab es ein Alphornblas- und ein Melkwettbewerb.

Nach dem Auftritt reichte es gerade noch für eine Erfrischung. Danach mussten wir weiter, damit unser Chauffeur nicht erneut Ueberstunden leisten musste. Immerhin mussten wir noch die restlichen Kilometer bis nach Ottawa zurücklegen.

Im Hotel angekommen, begaben wir uns unverzüglich zu Bett, um für den nächsten Tag ausgeschlafen zu sein.





Freitag, 26. Juni 2009

Heute geht die Reise weiter von Ottawa, der Hauptstadt Kanadas nach Montréal. Nach einem wiederum üppigen Frühstück in dem schönen Hotel Clarion treffen wir uns um 08.15h zur Abfahrt für die Besichtigung des Parlamentsgebäudes. Das Regierungsviertel gilt als Hauptsehenswürdigkeit, dessen Gebäude im Stil der britischen Gotik gehalten sind. Die Bauwerke befinden sich auf dem Parlamentshügel zwischen dem Rideau-Kanal und dem Ottawa-River mit einer wunderschönen Aussicht auf die Stadt. Nach einer Führung durch das imposante Gebäude geht unsere Fahrt weiter auf die Farm eines Auslandschweizers in St. Isidore. Dort werden wir sehr herzlich mit einem tollen Apéro durch die Familie Kuratli begrüsst. Arnold Kuratli erzählt uns seinen Werdegang und führt uns anschliessend durch seine Farm. Die Dimensionen sind riesig und kaum vorstellbar. Vor allem der riesige Traktor hat die gesamte Aufmerksamkeit unserer Gruppe auf sich gezogen und wurde als Fotomotiv vermutlich von jedem in die Linse genommen. Nach der Führung wurden wir von der Familie zu einem „kleinen“ Imbiss eingeladen. Arnold meinte, dass sie nicht lange Zeit hätten, da die Familie unbedingt vor dem sich anbahnenden Gewitter noch das Heu hereinholen müsste.... Der kleine Imbiss in der Schreinerei auf dem Hof stellte sich als sensationelles Buffet heraus und wir genossen ein hervorragendes Essen in einer Bombenstimmung. Wir wurden regelrecht verwöhnt und es fehlte an nichts! Die farbenträchtigen Donuts zum Dessert sahen nicht nur gut aus, sie schmeckten auch wirklich so. Natürlich ging es nicht lange, bis Kathrin, Rolf, Rudi und auch Franco mit der Handorgel aufspielten, unsere Jodler einstanden und mit ihren Liedern ebenso für gute Stimmung sorgten. Auf jeden Fall musste unser Gastgeber das Heu nicht mehr unbedingt jetzt heimholen. Er genoss sichtlich mit seiner Familie das unerwartete Fest und schwang kräftig das Tanzbein.

Aber jedes Fest hat auch sein Ende und so verabschiedeten wir uns schweren Herzens am späteren Abend gutgelaunt und mit dem tollen Gefühl, einen weiteren unvergesslichen Tag mit neuen Freunden verbracht zu haben. Als Dank für die grosszügige Bewirtung gaben wir sehr gerne einen Zustupf in den Hochzeitsstrumpf der Tochter und wir stiegen fröhlich wieder in unseren Car und fuhren weiter nach Montréal.

In Montréal waren die Häuser mit den geschwungenen Treppen zum Hauseingang und die sehr gepflegten Wohnquartiere sehr eindrücklich für mich. Diese Stadt gefiel mir auf Anhieb sehr. Wir bezogen unsere Zimmer in wieder einem sehr schönen Hotel mit Swimmingpool und trafen uns anschliessend zur Weiterfahrt ins Restaurant zum Nachtessen. Es erwartete uns eine Montréaler Spezialität. Es war ein sehr ungewohntes und überraschendes Essen. Es gab speziell geräuchertes Fleisch, fein aufgeschnitten und zu Bergen aufgetürmt in Brotscheiben eingeklemmt, serviert mit Krautsalat, gebratenen Kartoffeln und starkem Bier! Unbeschreiblich in seiner Art und wirklich sehr ausgefallen und speziell. Nach dem Essen fuhr der Car mit den meisten Reiseteilnehmern zurück ins Hotel, während ein harter Kern der Gruppe sich absetzte und nicht in den Bus einstieg. Sie wollten Montréal „by Night“ kennenlernen. Für mich, die ebenfalls in dieser kleinen Runde dabei war, war es grandios, das lebendige Nachtleben in einer Grosstadt kennenzulernen. Wenn ich an meinen ruhigen, beschaulichen Wohnort denke, wo um spätestens 22.00h Ruhe ist und ich dann sah, was in dieser Stadt morgens um 02.00h los ist – das muss man wirklich gesehen haben! Es war wirklich toll, aber auch Willi war es manchmal etwas mulmig zu Mute, als er von Peter im Taxi getrennt wurde und mit uns unterwegs sein musste, bis wir alle wieder zusammen waren. Er musste fast gegen Panik kämpfen, dass er seinen Freund nicht wiederfinden würde. Aber es klappte und wir konnten alle noch in einer Bar einen gemütlichen Schlummertrunk zu uns nehmen, bevor wir mit den Taxi's wieder zurück ins Hotel fuhren.

Im Hotel allerdings ging es scheinbar auch noch turbulent zu und her. So habe ich doch Munkeln gehört, dass Rolf unserer Präsidentin sage und schreibe „aus der Hand gefressen“ habe (wenn auch nur Nüssli und Apérogebäck)! Todmüde nach einem weiteren sehr erlebnisreichen Tag, fiel ich ins Bett und genoss traumlos die kurze Nacht.





Samstag, 27. Juni 2009

Unser letzter Tag war angebrochen. Nachdem wir ein wenig ausgeschlafen hatten, besammelten wir uns nach einem gemütlichen Morgenessen um 9.30h vor dem Hotel. Das Wetter war regnerisch, aber auch das konnte an unseren guten Launen nichts ändern. Gemeinsam spazierten wir ca. 10 min. zum Olympia Tower. Dort angekommen ging es mit einem doppelstöckigen Lift in die Höhe. Nicht alle nahmen diese Höhenfahrt so gelassen, aber als wir oben angekommen waren, war auch das vergessen und alle genossen den wunderschönen Ausblick.

Nach einer halben Stunde Staunen, Fotografieren und Geniessen ging es wieder abwärts. Unten angekommen machten wir uns auf den Weg zur nahe gelegenen Metro, welche uns in die Innenstadt von Montreal brachte. Jetzt ging es in kleineren Gruppen weiter, denn es war Sightseeing oder Shopping angesagt. Jeder konnte seine paar Stunden, die ihm oder ihr noch bis zur Versammlung des letzten Auftrittes verblieben, individuell gestalten. Die Bedingung war einfach: Alle müssen sich um 15.30h umgezogen wieder vor unserem Hotel einfinden und zur Abfahrt bereit sein.

15.30h

Mit dem gleichen Bus aber mit einem neuen Chauffeur ging es nach Beloeil in die Eglise Saint Mathieu, in der wir unseren allerletzten Auftritt von unserer Tournee hatten. Wir waren alle sehr gespannt, denn wie ja das „Eglise“ bereits verrät, spielten wir unser letztes Konzert in einer Kirche und wir freuten uns alle schon auf den Klang der Stimmen und der Musik.

In der Kirche war gerade noch eine Hochzeit und wir konnten miterleben, wie das Brautpaar aus der Kirche kam. Unsere drei Alphornspieler waren heute für den Empfang der kommenden Gäste zuständig und spielten schon vor der Kirche auf. Auch das Brautpaar war sehr entzückt von den Schweizerklängen, und es durfte natürlich ein Erinnerungsfoto mit den drei spielenden Alphornbläsern nicht fehlen.

Als sich die Hochzeitsgesellschaft verzogen hatte, durften wir uns endlich in der Kirche einrichten. Um 17.30h ging es dann auch los. Zuerst wurden wir vom Bürgermeister von Beloeil, einem Abgeordneten der Stadt Montreal und dem Generalkonsul von Montreal begrüßt. Danach konnte unser Konzert beginnen. Wir gaben alle nochmals unser Bestes und es war, was soll man anderes sagen, wieder ein voller Erfolg.

Nach knapp zwei Stunden Konzert mit einer 15min. Pause ging es dann langsam aber sicher dem Ende des Auftritts entgegen und wir waren alle glücklich und zufrieden mit unserer Leistung.

Kurz vor 20 Uhr brachen wir mit unserem Bus auf, denn wir waren anschliessend an das Konzert zu einem feinen Nachtessen mit allen unseren Freunden und den Behörden eingeladen, welches von der Gemeinde Beloeil spendiert wurde. Es wurde eine grossartige Abschiedsparty, die alle genossen. Natürlich durften an einem solchen Abend auch die Akkordeon- und Jodlerklänge nicht fehlen. Mit unserem Bus fuhren wir kurz vor Mitternacht zurück ins Hotel. Aber es waren noch nicht alle müde genug. Einige von uns schnappten sich ein Taxi und liessen die angebrochene Nacht bis in die Morgenstunden in einer niedlichen Bar in Montreal ausklingen, bis sie dann endlich müde, aber glücklich mit vielen Erinnerungen der letzten 8 Tage ins gemütliche Hotelbett fielen.

Für alle von uns war das ein wunderschönes Erlebnis, welches uns noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.









Vielen Dank!

**Ein grosses Dankeschön geht an
Urs und Simon für die
Organisation der Nordamerika
Kulturtournee.**



AO AESCH ON TOUR

